

Das Hotel Elephant in Weimar

Betrachtungen aus der Sicht Wilhelm Pinders

1. Kontext: Weimar im Nationalsozialismus

Es ist unverkennbar, dass der Nationalsozialismus in Weimar gravierende städtebauliche Spuren hinterlassen hat. Daraus leiteten sich bis heute anhaltende, häufig kontrovers geführte Diskussionen ab, die nach einem angemessenen Umgang mit den baulichen Hinterlassenschaften der nationalsozialistischen Zeit fragen. Eines der wohl bekanntesten Beispiele ist das *Weimarer Gauforum* am heutigen Jorge-Semprún-Platz, als einziges fast fertig gebautes Exemplar seiner Art und damit laut Früchtel „Prototyp nationalsozialistischer Baudeologie“ (2008: 73). Ganz im Sinne der ab 1937 einsetzenden „Neugestaltung deutscher Städte“ strebte auch der damalige Gauleiter Fritz Sauckel eine bauliche Umgestaltung des historischen Weimars an, um „die ‚Schändung des Ortes‘ durch die verhaßte [sic!] Weimarer Republik zu bekämpfen“ (Sauckel 1939, zit. n. Loos 1999: 29). Aufgrund der starken Resonanz für rechtskonservative und völkisch-nationale Ideen entwickelte sich Weimar zum ersten Machtzentrum der NSDAP außerhalb Bayerns, was mit regelmäßigen Besuchen Adolf Hitlers in der Stadt einherging (s. Abb. 1).



Abb. 3: : *Hotel Elephant nach dem Umbau*. Quelle: Historische Weimarfotos aus der Sammlung Magdlung 2014.



Abb. 1: : *Hotel Elephant nach dem Umbau, Vorbeimarsch an A. Hitler*. Quelle: Historische Weimarfotos aus der Sammlung Magdlung 2014.



Abb. 2: : *Hotel Elephant vor dem Umbau*. Quelle: Historische Weimarfotos aus der Sammlung Magdlung 2014.

3. Wilhelm Pinder und die Rettung der Altstadt

Zu jener Zeit beschäftigte sich der Kunsthistoriker Wilhelm Pinder sehr intensiv mit den deutschen Altstädten. Auch als „Kunstpapst des Nationalsozialismus“ bezeichnet (Bredenkamp 2010: 289) wiesen seine Schriften eine starke Affinität zur kulturpolitischen Propaganda der NS-Zeit auf. Pinder sprach zwar nicht wortwörtlich von einer „Neugestaltung deutscher Städte“ aber als ein frühes Sprachrohr der NS-Ideologie hielt er bereits 1933 im Rahmen des Tags für Denkmalpflege und Heimatschutz in Kassel eine Rede mit dem Titel „Die Rettung der deutschen Altstadt“. Letztere sei als Auftrag der nationalsozialistischen Bewegung zu verstehen, denn die Neuerungen der Industrialisierung haben laut Pinder die Zerstörung deutscher Altstädte in ihrer Ganzheit zur Folge. Er forderte eine „taktolle Angleichung“ (Pinder 1933: 132) des Stadtbildes unter Berücksichtigung der Elemente „Proportion, Rhythmus, Farbe, Werkstoff [und] Umriß-verwandtschaft [sic!]“ (128). Vor allem die historistischen Bauten der Gründerzeit waren Pinder ein Dorn im Auge. Zur Wiederherstellung einer „echten alten Stadt“ (129) müsse durch eine zentralisierte Neuordnung des Denkmalschutzes Enteignung sowie Abriss ermöglicht werden. Neue Gebäude seien zudem nicht in die Altstadt hinein zu bauen (133). Pinders Forderungen unterlagen dem Ziel der Entstehung eines „ganzheitlichen deutschen Stils“ den Weg zu ebenen.

4. Analyse

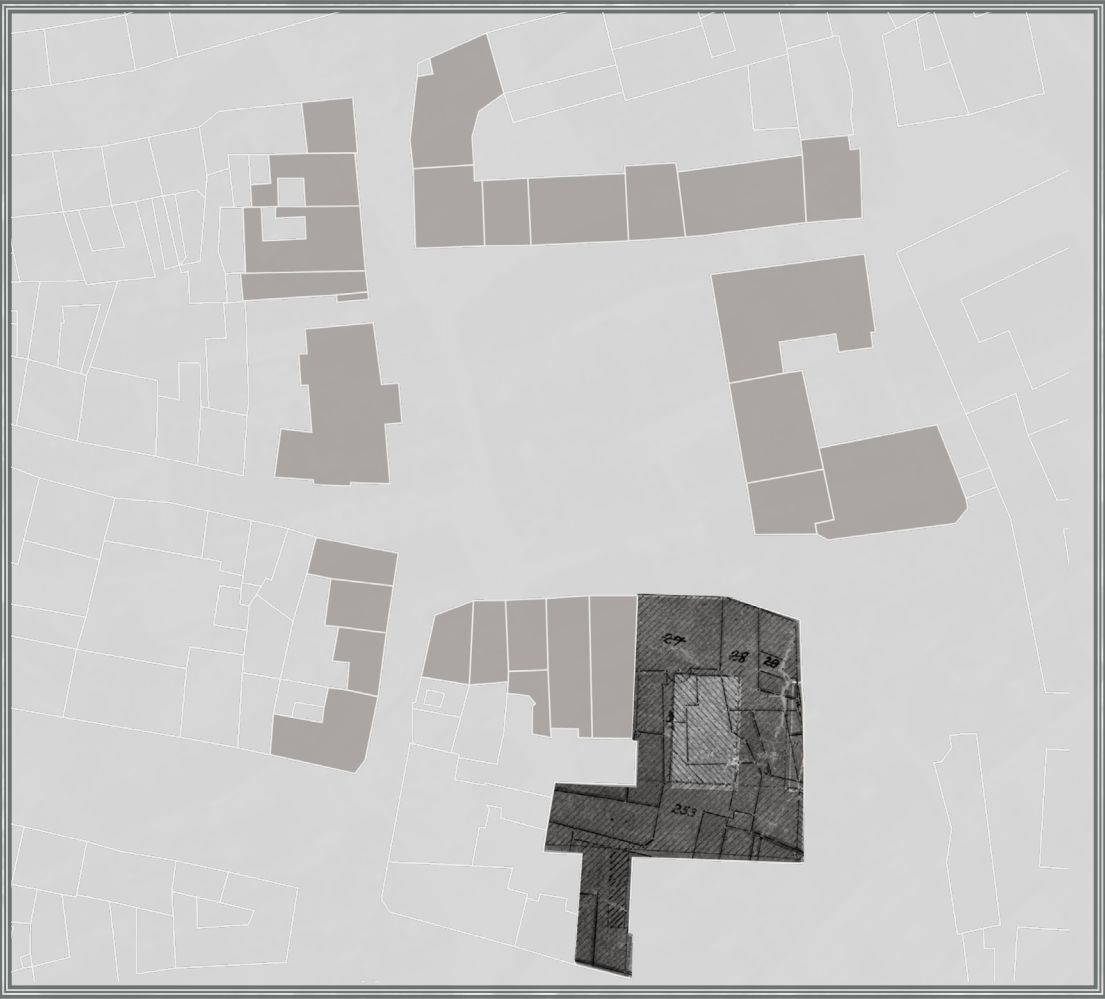
Entgegen der heutigen Auffassung von Denkmalschutz, waren für Pinder bestimmte Relikte des Schutzes unwürdig. An dieser Stelle kann sich die Frage gestellt werden, inwieweit der Kunsthistoriker einen Abriss des historischen Hotels und die Neugestaltung befürwortet hätte. Einerseits wurde eine Angleichung mehrerer Gebäude vorgenommen. Der zweigeschossige Erker markiert die ehemalige Grenze zu den Nachbargrundstücken, die durch den Neubau vereinnahmt wurden. Wie in Abbildung 3 zu sehen wurden Farbe, Werkstoffe, Höhenlinien und Umriss dementsprechend vereinheitlicht. Betrachtet man das *Hotel Elephant* andererseits im städtebaulichen Kontext, überwiegt der Eindruck, dass es sich von den umgebenden Gebäuden abhebt. Durch die Erweiterung um ein Geschoss fügt sich das Hotel zwar in die vorherrschende Drei- bis Viergeschossigkeit am Markt ein, die Höhenlinie des Nebengebäudes wird dennoch überschritten (s. Abb. 4). Auch erscheint das Hotel durch seine acht Fensterreihen besonders breit und strahlt dadurch eine gewisse Dominanz aus. Diese wird besonders durch den erwähnten Erker und den „Führerbalkon“ über dem Haupteingang verstärkt, die den gängigen Rhythmus der Gebäude-reihen unterbrechen. Obwohl die marktseitige Fassade durch die verputzte Fassade mit rechteckigen, gesprossenen Fenstern insgesamt eher schlicht erscheint, wird durch die karge Gestaltung die Intention erkennbar, „eine kühle, unnahbare Distanz als Synonym von unantastbarer Macht und Stärke“ (Loos 1999: 364)

2. Das Hotel Elephant – Geschichte

Adolf Hitlers Besuche wurden von den regionalen NS-Größen zum Anlass genommen, repräsentative Domizile für ihren „Führer“ bereitzustellen. Eines davon sollte das südlich des *Weimarer Marktplatzes* gelegene *Hotel Elephant* werden (s. Abb. 2). Erstmals 1561 urkundlich erwähnt, hat der traditionsreiche Gasthof mit dem heutigen Luxushotel nur noch den Namen gemeinsam (Klassik-Stiftung Weimar 2014). Das zur Stammresidenz Hitlers gewordene Hotel am Markt wurde 1937 unter dem Vorwand der Bauauffälligkeit zum Abriss freigegeben und neu errichtet (ebd.). Das *Hotel Elephant* steht somit in mehrfacher Hinsicht mit dem *Gauforum* in Zusammenhang. Mit dem Neubau des Hotels wurde nicht nur derselbe Architekt, Hermann Giesler, beauftragt. Es wurde auch ähnlich radikal vorgegangen. Anlässlich der propagierten „Bereinigung des allgemeinen Stadtbildes“ (Thüringer Gauzeitung 1.7.1937, „Die Neuschöpfung des Hotel Elefant“, zit. n. Loos 1999: 358) wurden zwei östliche Nachbargebäude des Hotels mit abgerissen, die Bewohner:innen entmietet und „umgesiedelt“. Mit dem neuen *Hotel Elephant* sollte ebenso wie mit dem *Gauforum* ein NS-Repräsentationsbau inmitten der Weimarer Altstadt entstehen (Früchtel 2008: 103 f.).



Abb. 4: : *Hotel Elephant heute*. Quelle: Eigene Darstellung 2021.



Luftbild © GDI-TH

Abb. 5: *Hotel am Markt mit ehemaligen Grundstücksgrenzen*. Quelle: Eigene Darstellung 2021. Auf Datengrundlage von Geoportal Thüringen.

zum Ausdruck zu bringen. Daran anknüpfend sind die neoklassizistisch anmutende Verblendung des Erdgeschosses mit einheimischen Travertin sowie die kantigen Blendrahmungen der Fenster (Früchtel 2008: 103), typisch für Propagandabauten jener Zeit (Weihsmann 1998: 13). Der von Pinder geforderte „Dienst am Alten“ (Pinder 1933: 132) rückt hier folglich in den Hintergrund. Es überwiegen die Elemente des Repräsentationsbaus. Auf der zur heutigen Puschkinstraße gewandten Rückfassade wird die beschriebene Massivität etwas aufgeweicht, in dem zum Beispiel mit hölzernen Fensterläden der „Heimatschutzstil“ und die damit verbundene „Wohnbehaglichkeit“ (Loos 1999: 364) etwas mehr in den Vordergrund rückt.

5. Fazit

Pinder strebte einen ganzheitlichen Stil an. Der Neubau des Hotel Elephant ist jedoch Ausdruck eines fehlenden einheitlichen Stils. Vielmehr wurden hier verschiedene „Stilwollen“ (Weihsmann 1998: 13) in einem Baukörper vereint. Diese für die Nationalsozialisten typische Wahl der Gestaltung nach Propagandazweck (Loos 1999: 367) lässt sich am *Hotel Elephant* sehr gut ablesen. Alleine die Tatsache, dass im Falle des Hotels durch Abbruch und Neubau massiv in die Altstadt eingegriffen wurde, obwohl es sich um einen rund 400 Jahre alten, traditionsreichen Bau handelte, hätte Pinder möglicherweise nicht befürwortet. Jedoch kommt durch Elemente der „Heimatschutzarchitektur“ eine Traditionsverbundenheit zum Ausdruck, die Pinder mit Sicherheit nicht abgelehnt hätte. Aufgrund der ausgebliebenen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg, entspricht das heutige Gebäude abgesehen unwesentlicher Änderungen dem Neubau aus dem Jahr 1937 (Früchtel 2008: 108). Das heute zweifach unter Denkmalschutz (Stadt Weimar 2019) stehende Hotel spiegelt somit den gravierenden Eingriff in die Weimarer Altstadt und die Lebensverhältnisse der vertriebenen Mieter:innen wider, der aus heutiger denkmalpflegerischer sowie sozialer Sicht äußerst kritisch zu beurteilen ist. Daraus erschließt sich die offen bleibende Frage, wie ein nachhaltig angemessener Umgang mit dem Hotel und seiner Geschichte gefunden werden kann.

LAURA BIERMANN-FIREK & OLE WITTING

Quellen:

Bredenkamp, Horst 2010. Wilhelm Pinder. In: Horst Bredenkamp & Adam Labuda Hg. : In der Mitte Berlins 200 Jahre Kunstgeschichte an der Humboldt Universität. Berlin: Gebr. Mann Verlag. 295-310.
Früchtel, Michael 2008. Der Architekt Hermann Giesler: Leben und Werk (1898-1987). Unterwössen: Edition Altavilla Loos, Karina 1999. Die Inszenierung der Stadt. Planen und Bauen im Nationalsozialismus. URL: http://ftp.uni-weimar.de/pub/publications/diss/Loos/diss_loos.pdf (7.7.2021).
Klassik-Stiftung 2014. Stadt des Führers? Weimar und der Nationalsozialismus. URL: https://stadt.weimar.de/fileadmin/Civserv2/Ämter/stadtentwicklung/denkmalliste_weimar_22022019.pdf (7.7.2021).
Pinder, Wilhelm 1933. Die Rettung der deutschen Altstadt. In: Hiecke, D. et al. (Hg.). Denkmalpflege und Heimatschutz im Wiederaufbau der Nation. Berlin: Deutscher Kunstverlag 1934. 123-134.
Stadt Weimar 2019. Denkmalliste der kreisfreien Stadt Weimar. URL: https://stadt.weimar.de/fileadmin/Civserv2/Ämter/stadtentwicklung/denkmalliste_weimar_22022019.pdf (8.7.2021).
Weihsmann, Helmut 1998. Bauen unterm Hakenkreuz: Architektur des Untergangs. Wien: Promedia.

Abbildungen:

Historische Weimarfotos aus der Sammlung Magdlung 2014. URL: <http://www.weimar-historischefotos.de/weimarfotosstrassen/Markt/index.html> (8.7.2021).
Hintergrundfoto: Luftbild, Weimarer Altstadt aus dem Jahr 1943. Quelle: Geoportal Thüringen. URL: <http://www.geoportal-th.de/de-de/downloadbereiche/downloadoffenegeodaten/thueringen/downloadluftbilderundorthophotos.aspx> (8.7.2021).